

## SPORT



## Rennen im Hoch-Ybrig

Auf der «Grotzen»-Rennpiste im Hoch-Ybrig wurde am Ostermontag ein Riesenslalom ausgetragen. Mit dabei war auch Annika Meinhold.

Seite 34



Blanca Imboden, Buchautorin

## Gesucht: Das Läuferhoch

Ihr schliesst jetzt tatsächlich Wetten ab, ob ich den Lauerzerseeelauf schaffen werde oder nicht? Diese Freude sei euch gegönnt. Ich habe ja auch meine Freuden: Die erstaunlich grosse Meli-Anfänger-Laufgruppe macht Spass. Abgesehen davon: Ich bin auch nicht so sicher, dass ich den Lauf schaffen werde. Tief in meinem hintersten Inneren nagt ein böser Zweifel.

Aber unsere Betreuer sind der Hammer. Wir Laufanfänger werden u. a. vom Physiotherapeuten Stefan Pollyn persönlich betreut. Was will man mehr? Dazu kommen regelmässig Benis Motivations-E-mails mit Sprüchen wie: «Wer etwas will, findet Wege. Wer etwas nicht will, findet Gründe.» Und schon mache ich mich auf den Weg.

Dem Läuferhoch (Runner's High) laufe ich noch immer suchend hinterher. Viele Läufer sollen ja in einen euphorischen Gemütszustand kommen, verbunden mit dem Gefühl, ewig so weiterlaufen zu können. Vielleicht ist das nur eine Sage? Ein Zückerli, um müden Tanten wie mir Beine zu machen? Zurzeit würde eine Schwarzwäldertorte sicher mehr zu meiner Endorphinausschüttung beitragen als das Laufen. Aber ich arbeite daran.

Inzwischen habe ich bei Physio Pollyn einen Fitnessstest gemacht. Meine Fitness ist ... Wie soll ich es ausdrücken? ... Sie war gar nicht zu finden, trotz modernster Messtechnik. Mein Betreuer hat im Geiste immer wieder die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, während ich verkabelt auf dem Laufband mein Bestes gegeben habe. Ich hab's deutlich gehört. Oder war es das verzweifelte Klappern meiner Lungenflügel? Am Ende hat er mir jedenfalls mit ernstem Gesicht alles Gute gewünscht, und ich vermute, dass er anschliessend sofort ins Wettbüro gerannt ist.

## Konaté schiesst Sion ins Glück

**FUSSBALL** Der FC Sion steht im Schweizer Cup zum 13. Mal im Final. Die Walliser warfen im ersten Halbfinal mit einem 1:0-Auswärtssieg den Titelverteidiger FCZ aus dem Rennen.

si. Die entscheidende Szene im Letzgrund hatte sich in der 48. Minute ereignet. Reto Ziegler brachte einen Freistoss in den Strafraum, die Zürcher konnten den Ball nicht aus der Gefahrenzone befördern, Vero Salatic leistete an der Grenze zur Irregularität erfolgreich Störarbeit gegen Philippe Koch und der ungenügend gedeckte Moussa Konaté traf aus der Drehung zum goldenen und verdienten 1:0.

Der über weite Strecken harmlose FCZ versuchte in der Folge vergeblich, die Verlängerung zu erzwingen. Die beste Möglichkeit auf den Ausgleich vergab Asmir Kajevic. Der Montenegriner schoss in der 70. Minute freistehend Goalie Andris Vanins an. Es bleibt dabei: Der «Stadtclub» wartet in diesem Jahr in einem Ernstkampf nach regulärer Spielzeit immer noch auf sein erstes Tor - welch trister Leistungsausweis! Und nach dem Cup-Out wird der FCZ wohl auch in der Meisterschaft seine Ziele verpassen. Die an zweiter Stelle liegenden Young Boys sind bereits zehn Punkte entfernt. Der Druck auf den zuletzt in die Kritik geratenen Trainer Urs Meier wächst. Die «Südkurve» stimmte gestern Abend nach dem Schlusspfiff ein gellendes Pfeifkonzert an. Der Wirbel im FCZ-Umfeld ist seit der Degradierung von Goalie und Integrationsfigur David da Costa sehr gross.

## Constantins Glücksgriff

Doch was ist dieser Konaté für ein Glücksgriff für den FC Sion! Präsident Christian Constantin hatte den damals 21-jährigen Stürmer im vergangenen August - kurz vor Ablauf der Transferfrist - mit einem Vertrag bis 2017 verpflichtet, nachdem der Afrikaner erste Erfahrungen im europäischen Fussball bei Maccabi Tel Aviv (Isr), beim FC



Der Sittener Moussa Konaté jubelt nach seinem Tor zum 1:0 im Cup-Halbfinal gegen den FC Zürich.

Keystone

Krasnodar (Russ) und auf Leihbasis bei Genoa in der Serie A gesammelt hatte. An den Olympischen Spielen in London hatte er mit fünf Toren auf sich aufmerksam gemacht.

Auf Klub-Ebene kann er sich aber erst bei Sion so richtig als Goalgetter in Szene setzen. In der Meisterschaft steht er für die Walliser nach 18 Partien bei 11 Toren. So gelang ihm auch der schnellste Treffer der Super-League-Geschichte. Seine Torjäger-Qualitäten hat er inzwischen auch in der A-Nationalmannschaft unter Beweis gestellt. Sein in Kung-Fu-Manier erzielter Treffer gegen Ghana wurde sogar zum «Youtube»-Renner. Constantin holte ihn zur Belohnung mit dem Privat-Jet ins Wallis zurück. Der Präsident weiss, wie viel Wert Konaté gegenwärtig hat. «CC» rechnet damit, dass er sein Sturm-Juwel

in Bälle für eine Ablösesumme von mehr als zehn Millionen Franken verkaufen könnte. Davor aber noch könnte Konaté dem FC Sion im 13. Cupfinal den 13. Titel bescheren.

Konaté liess sich gegen den FCZ auch nicht von seiner schwachen Vorstellung am vergangenen Freitag gegen GC negativ beeinflussen. Beim 0:5-Debakel hatte auch er einen schwarzen Tag eingezeichnet - notabene an seinem 22. Geburtstag. Insider mutmassten, dass er den um seine Person entstandenen Medienrummel schlecht verdaut hatte. Gestern nun aber war er wieder der Alte.

Dass er sich gegen Ende der Partie noch unbeliebt machte mit Schauspielereinlagen, um Zeit zu schinden, dürfte ihm in der Stunde des Triumphs egal gewesen sein.

## Telegramm

Zürich - Sion 0:1 (0:0)

6883 Zuschauer. - SR Studer. - Tor: 48. Konaté (Salatic) 0:1. - FC Zürich: Brecher; Nef, Kecojovic, Djimsiti; Philippe Koch (77. Rodriguez), Schneuwly, Cédric Brunner (85. Kleiber), Kajevic; Chiumento; Etoundi, Gavarovic (70. Chermitt). - Sion: Vanins; Zverotic, Lacroix, Ndoye, Ziegler; Kouassi, Salatic; Follonier (82. Rüfli), Edimilson (75. Herea), Carlitos; Konaté (93. Assifuah). - Bemerkungen: FC Zürich ohne Chikhaoui (gesperrt), Alesevic, Buff, Raphael Koch, Kukuljic, Rikan, Schönbacher, Yapi (alle verletzt) und Da Costa (nicht im Aufgebot). Sion ohne Christofi, Pa Modou, Vanczak und Vidosic (alle verletzt). - Verwarnungen: 39. Edimilson. 59. Cédric Brunner. 73. Philippe Koch. 83. Rodriguez (alle Foul). 89. Rüfli (Unsportlichkeit).

## «Wenn wir so weiterspielen, gewinnen wir»

**EISHOCKEY** Der HCD machte im Playoff-Final gegen die Lions aus einem 0:1-Rückstand eine 2:1-Führung. Panik kommt bei den ZSC Lions darob aber (noch) keine auf.

si. «Es ist, wie es ist», stellte Marc Crawford, der Trainer der Lions sachlich fest. «In den Playoffs verlierst du manchmal Spiele, die du nicht verlieren solltest, andererseits gewinnst du manchmal auch Partien, in denen der Gegner den Sieg eher verdient hätte.»

Das dritte Finalspiel am Ostermontag im Hallenstadion war genau so eine Partie. Die ZSC Lions machten fast alles richtig, schnürten den Gegner ein, erspielten sich ein klares Chancenplus und dominierten die Partie mit 54:16 Torschüssen, standen am Ende aber als Verlierer auf dem Eis. «Wir spielten ausgezeichnet. Wir spielten vorzüglich. Aber alles mit der kleinen Einschränkung, dass wir zu wenig Tore schossen. Und das allein zählt am Ende», so Crawford.

## An Niederlagen wieder gewöhnen

An Niederlagen in Playoff-Finals und an verlorene Spiele gegen den HC Davos müssen sich die Lions erst wieder gewöhnen. Vor dem Osterwochenende hatten die Lions acht Playoff-Finalspie-



Patrick Bärtschi, rechts, von Zürich, spielt um den Puck gegen Leonardo Genoni, links, von Davos. Genoni spielte wie eine Festung.

Keystone

le hintereinander gewonnen. 2:1 nach Verlängerung, 6:3 und 2:1 gegen Bern im April 2012 (vom 1:3 zum 4:3 in der Serie). Dann 1:0, 2:1, 5:2 und 2:1 nach Penaltyschiessen gegen die Kloten Flyers in der mit 4:0 gewonnenen Finalserie im April 2014. Und schliesslich begann der aktuelle Final letzten Donnerstag mit einem souveränen 3:0-Heimsieg gegen Davos. Acht Spiele und acht Siege mit im Schnitt bloss 1,12 Gegentoren pro Spiel. Auch in den letzten

Spiele gegen Davos hatten die ZSC Lions zwei Jahre lang fast nur noch gewonnen: 2:1, 4:3, 2:1, 4:1, 1:2, 3:0, 4:1, 1:0 nach Verlängerung, 2:1, 3:0. Zehn Spiele, neun Siege mit im Schnitt genau einem Gegentor pro Spiel.

Die beiden Spiele über Ostern (2:5 und 2:3 n.P.) passen nicht in dieses Bild. So gesehen schmerzte die Zürcher das 2:5 vom Samstag in Davos mindestens ebenso sehr wie das 1:2 trotz klarer Überlegenheit vom Ostermontag im

Hallenstadion. Am Samstag hatten die Lions bis zur 32. Minute mit 2:1 geführt; alles deutete darauf hin, dass die Erfolgssträhne gegen Davos im gleichen Stil weitergeht. «Aber in Davos haben wir den Gegner aufgebaut», ist Morris Trachsler überzeugt. «Wir hatten in Davos alle Trümpfe in der Hand, um in der Serie mit 2:0 Siegen in Führung gehen zu können. Dann leisteten wir uns aber viel zu viele Fehler. Und jetzt haben wir die Quittung in der Hand.»

## Damit umgehen können

Wenn eine Schweizer Equipe mit dieser ungemütlichen Situation umgehen kann, dann der ZSC Lions. 2008 gegen Servette und 2012 gegen Bern wurden die Zürcher nach Rückständen in der Finalserie Meister. Beim letzten Titelgewinn vor einem Jahr lag der ZSC sowohl im Viertelfinal gegen Lausanne wie im Halbfinal gegen Servette in Rückstand und gewann beide Serien erst im siebenten Spiel.

«Wenn wir aber so weiterspielen wie im dritten Spiel, wenn wir die Gegner weiter unter Druck setzen, wenn wir ihre brandgefährlichen Konter nicht zulassen, wenn wir uns in ihrer Zone festsetzen, dann bin ich zuversichtlich», sagt Trainer Marc Crawford, denn «wenn man so gut spielt, wird man die meisten Spiele gewinnen». Der gegnerische Goalie sei bislang ziemlich gut gewesen, so der Kanadier weiter, «aber er wird nicht in jedem Spiel den Sieg klauen».